



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster *Magazin*



# Inhalt

		Seite
<i>Verein</i>	<b>17. Jahresversammlung in Schaan</b> Rechenschaft über das vergangene Vereinsjahr	3
	<b>Unser neues Vorstandsmitglied</b> Urs Aemisegger stellt sich vor	8
<i>Kirche und Staat</i>	<b>Kritische Fragen zum Konkordat</b> Stellungnahme zu einer Initiative der Freien Liste	9
<i>Erstkommunion</i>	<b>«Hände sind eine wunderbare Einrichtung»</b> Feier der Erstkommunion in Schaan	12
<i>Firmung</i>	<b>«Gott ruft mich bei meinem Namen!»</b> Firmung in St. Gerold	13
<i>Spiritualität</i>	<b>Der Kreative Glaubensweg</b> Ein Kurs für Primarschulkinder	15
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Jugendwallfahrt nach Taizé</b> Ein besonderes Pfingsterlebnis	16
<i>Spiritualität</i>	<b>Ein neuer Sound für den Herrn</b> Glosse	18
<i>Hilfsprojekt</i>	<b>Die Viktoria Schule in Tansania</b> Schulbildung und Perspektiven für Kinder	18
<i>Stein Egarta</i>	<b>Theologischer Gesprächskreis</b> Ab September im Alten Pfarrhaus in Vaduz	22
	<b>Kurse der Erwachsenenbildung Stein Egarta</b> Spirituelle Angebote	23
<i>Brot und Rosen</i>	<b>Kurse bei «Brot und Rosen»</b> Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth in Schaan	24
<i>Haus Gutenberg</i>	<b>Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg</b> Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers	25
<i>Verein</i>	<b>Wallfahrt nach Flüeli-Ranft</b> Unsere diesjährige Vereinswallfahrt	26
<i>Agenda</i>	<b>Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth, Radiosendungen und Vereinstermine</b> Das Angebot im Überblick	28

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die musizierenden Jungs auf unserem Titelbild können etwas, was ich nicht gelernt habe: Sie spielen ein Musikinstrument. Doch jede Person, die singt oder ein Instrument spielt, möchte auch Zuhörende haben. Da ich selbst nicht musiziere, bin ich so ein dankbarer Zuhörer. Auch Zuhörende können sich intensiv mit Musik auseinandersetzen. Meine älteren Geschwister besaßen Schallplatten der Beatles, der Rolling Stones sowie anderer Musikerinnen und Musiker, die ab den 1960er Jahren populär wurden. So wuchs ich ein Stück weit auch mit dieser Musik auf. Die Beatles motivierten mich dann im Gymnasium, meine Englisch-Kenntnisse zu verbessern; denn ich wollte auch die Liedtexte verstehen. Heute noch höre ich mir gelegentlich diese Schallplatten an.

Das Titelbild entstand in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan, und zwar anlässlich des Abschluss-Gottesdienstes im Rahmen des Kreativen Glaubenswegs. Musik ist ein willkommenes und begeisterndes Element eines jeden Gottesdienstes. Musik tut gut – den Spielenden wie auch den Zuhörenden. Zudem ist gute Musik immer auch ein Gotteslob. Bereits in der Bibel heisst es im Psalm 98,1: «Singt dem Herrn ein neues Lied». Gewiss: Wir dürfen und sollen von Zeit zu Zeit innehalten um Bewährtes und Bekanntes zu würdigen. Aber es ist heilsam, auch bislang Unbekanntem nachzuspüren und dabei neue Töne und Farben zu entdecken. Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, wünsche ich für die bevorstehende Ferienzeit Momente des Innehaltens, aber auch eine wunderbare Zeit mit neuen Entdeckungen.

Klaus Biedermann

**Bildnachweis:** Titelbild sowie Seite 3–5, 8, 12, 15: Josef Biedermann; Seite 7, 26: Wolfgang Risch; Seite 10: Michael Zanghellini; Seite 14: Markus Biedermann; Seite 16, 17: von Svenja Frick zu Verfügung gestellt; Seite 19–21: von Johanna Sele-Rutinwa zur Verfügung gestellt; Seite 22: Günther Boss; Seite 24: Kloster St. Elisabeth; Seite 27: Zeichnung von Klaus Biedermann.



VEREIN FÜR EINE **OFFENE KIRCHE**  
[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# 17. Jahresversammlung in Schaan

*Die diesjährige Jahresversammlung vom 6. April 2014 stand im Zeichen der Neuwahlen für den Vereinsvorstand. Rund 45 Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche hatten sich zur jährlichen Mitgliederversammlung in der Aula der Realschule St. Elisabeth in Schaan eingefunden.*

KLAUS BIEDERMANN

Nach einer von Barbara Oehry vorbereiteten Besinnung in der Klosterkapelle trafen sich die Vereinsmitglieder in der Aula der Realschule St. Elisabeth zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Präsidiumsmitglied Franziska Frick begrüßte die Vereinsmitglieder.

## Rechenschaft über das Vereinsjahr 2013

Das Vereinspräsidium – bestehend aus Susanne Falk-Eberle und Franziska Frick – berichtete über das vergangene Vereinsjahr 2013. Präsidiumsmitglied Susanne Falk-Eberle stellte anschliessend die Jahresrechnung 2013 detailliert vor. Ingrid Hassler-Gerner präsentierte ergänzend dazu ihren Finanzbericht, der über die Verwendung der Gelder im Jahr 2013 wie auch über die in den kommenden Jahren noch vorhandenen Finanzmittel Rechenschaft ablegt. Rita Schächli verlas anschliessend den Bericht der Revisionsstelle REVI TRUST, der eine Annahme der Jahresrechnung 2013 empfahl. Die Vereinsversammlung folgte dieser Empfehlung einstimmig.

## Budget für 2014

Präsidiumsmitglied Susanne Falk-Eberle stellte das Budget 2014 vor. Auch in diesem Vereinsjahr unterstützt der Verein «Brot und Rosen» sowie den Kreativen Glaubensweg. Das «Fenster» soll wiederum viermal erscheinen. Für 2014 sind ebenfalls Geldmittel vorgesehen um den theologischen Berater des Vereins zu entschädigen. Die Vereinsversammlung genehmigte das vorgestellte Budget für 2014 einstimmig.

Vorstandsmitglied Hannes Willinger schlug im Auftrag des Vorstands vor, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2014 in der bisherigen Höhe zu belassen: das heisst, 40 Franken für Einzelmitglieder, 60 Franken für Ehepaare und Partnerschaften. Die Vereinsversammlung folgte diesem Vorschlag einhellig.

## Wahl des Vorstands und der Revisionsstelle

Franziska Frick trat nach 10-jähriger engagierter Mitarbeit aus dem Vorstand zurück. Ihr grosser Einsatz als Vorstandsfrau und Präsidiumsmitglied wurde herzlich verdankt. An ihrer Stelle



wählte die Vereinsversammlung neu Urs Aemisegger aus Triesenberg in den Vorstand. Wiedergewählt in den Vereinsvorstand wurden Susanne Falk-Eberle, Sr. Lisbeth Reichlin, Klaus Biedermann und Hannes Willinger. Die Wahlen für den Vorstand erfolgten einstimmig. Eine Amtsperiode des Vorstands beträgt zwei Jahre. Folglich wurde der Vereinsvorstand für die Jahre 2014 bis 2016 neu gewählt.

Die Firma REVI TRUST AG, welche schon bisher die Rechnung revidiert hatte, wurde ebenfalls für weitere zwei Jahre als Revisionsstelle gewählt, wiederum einstimmig.

## Das Programm für 2014

Vorstandsmitglied Hannes Willinger stellte das Jahresprogramm 2014 vor. Christel Kaufmann wird auch 2014 den Kreativen Glaubensweg leiten, gegenwärtig besteht eine Gruppe mit 15 Kindern in Schaan. Vorstandsmitglied Klaus Biedermann ist weiterhin der Redaktor des «Fensters» – er wird dabei von Günther Boss beraten und unterstützt. In engem Zusammenwirken mit dem Kloster St. Elisabeth wird nach den Sommerferien wieder eine Teilete angeboten, und zwar am Sonntag, 17. August 2014. In Zusammenarbeit mit

Der Vorstand erstattete Bericht über das vergangene Vereinsjahr.

Ein Dankeschön für Franziska Frick, die nach zehnjähriger Vorstandsarbeit ihren Rücktritt erklärt hatte.

Blick in die 17. Vereinsversammlung.

dem Haus Gutenberg in Balzers werden am 13. September 2014 die Vereinswallfahrt nach Flüeli-Ranft sowie im Dezember ein Rorate-Gottesdienst durchgeführt.

Das Radio-Team arbeitet unter der Leitung von Josef Biedermann selbstständig. Die Webseite des Vereins wird von Klaus Biedermann und von Günther Boss betreut. Günther Boss wird dem Verein auch 2014 als theologischer Berater zur Seite stehen, wobei die Mitdiskussion und das Mitdenken bei der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche hier weiterhin im Vordergrund stehen werden. Bei Bedarf wird der Verein auch Forumsbeiträge und Leserbriefe zu aktuellen Themen publizieren.

### «Brot und Rosen»

Peter Dahmen berichtete über die Aktivitäten im vergangenen Jahr und stellte das Programm von «Brot und Rosen» für das Jahr 2014 vor. Er dankte dem Verein für eine offene Kirche für die Unterstützung und für das Mittragen von «Brot und Rosen».

Peter Dahmen erwähnte die drei im Jahr 2014 stattfindenden Matinees. Zwei davon haben bereits stattgefunden: Die Matinee mit Pfarrer Roland Breitenbach am 2. Februar sowie die Matinee mit den Mitgliedern des Frauennetzwerks (unter der Leitung von Martina Davis-Dünser) am 6. April. Die dritte Matinee findet am 2. November 2014 statt. Sie wird geleitet von Thomas Schubiger vom Fastenopfer Schweiz (Luzern) sowie von Christel Kaufmann aus Balzers. Christel Kaufmann wird über eine Projektreise nach Madagaskar berichten.

Die Firmung mit Bischof Erwin Kräutler wird auch im Jahr 2014 wieder in St. Gerold stattfinden, mit ausdrücklicher



Zustimmung des Bistums Feldkirch. Peter Dahmen verwies zudem auf spezielle Angebote für Jugendliche.

Wie schon in den vergangenen Jahren, wird «Brot und Rosen» auch heuer wieder Familienferien anbieten. Diese finden vom 2. bis 10. August 2014 statt. Urlaubsziel ist dieses Jahr die Römerstadt Trier. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor.

### Erwachsenenbildung Stein Egerta

Josef Biedermann berichtete über die Aktivitäten der Erwachsenenbildung Stein Egerta. Die Erwachsenenbildung Stein Egerta beruhe auf den drei Säulen Erwachsenenbildung (plus Freizeitkurse), Weiterbildung und dem Seminarzentrum. Josef Biedermann brachte zur heutigen Vereinsversammlung den druckfrischen Jahresbericht 2013 mit. Er stellte sodann das Team des Bildungshauses Stein Egerta vor.

Interessant sind ein paar Zahlen und Eckdaten für das Jahr 2013. Es wurden 761 Kurse angeboten. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieser Kurse stammten 77 Prozent aus Liechtenstein, 20 Prozent aus der Schweiz sowie 3 Prozent aus Österreich. 79 Prozent der Kursbesucher/innen waren Frauen, lediglich 21 Prozent waren Männer. Der Gesamtaufwand für die Stein Egerta im Jahr 2013 betrug 2,125 Millionen Franken, der Ertrag belief sich im Berichtsjahr auf 2,161 Millionen Franken. Es resultierte also ein leichter Gewinn.

Nach der Auflösung des Dekanats infolge Errichtung des Erzbistums Vaduz übernahm der im Februar 1998 gegründete Verein für eine offene Kirche die Trägerschaft über die Erwachsenenbildung Stein Egerta. Da der Verein Träger der Erwachsenenbildung ist, wird der Vereinsvorstand in einer der kommenden Sitzungen den Jahresbericht sowie die Jahresrechnung der Erwachsenenbildung Stein Egerta formell zur Kenntnis nehmen und genehmigen.



## Stiftung «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein»

Der Stiftungsrat von «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» besteht aktuell aus sieben Personen. Seit dem Sommer 2013 amten Werner Meier als Präsident und Claudia Foser-Laternser als Vizepräsidentin. Die weiteren Mitglieder sind Ingrid Gappisch, Irmgard Gerner, Andrea Hoch, Otto Kaufmann und Wilfried Vogt. Der Stiftungsrat wird von je einer Person bei der inhaltlichen Arbeit und bei der Buchhaltung unterstützt. Die Revision erfolgt über Forteam Trust in Eschen. Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich respektive kostenlos.

Werner Meier dankte dem langjährigen Stiftungsratspräsidenten Robert Allgäuer, der im Jahr 2013 zurücktrat. Robert Allgäuer war ab 1971 über viele Jahre Mitglied der Fastenopfer-Kommission des Dekanats Liechtenstein. Diese förderte im gemeinsamen Wirken von Priestern und Laien, Frauen und Männern sowie in Verbundenheit mit dem Schweizer Fastenopfer und in ökumenischer Offenheit die ideelle und materielle Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit. Diese Fastenopfer-Kommission wurde in der Folge der Errichtung der Erzdiözese im Jahr 2000 aufgelöst und durch das «Katholische Fastenopfer Erzbistum Vaduz» ersetzt. Um die bisherige Arbeit unter Einhaltung der erwähnten Grundsätze fortführen zu können, wurde 2001 die «Aktion: Wir Teilen – Das andere Fastenopfer» ins Leben gerufen. Im Jahr 2006 wurde diese Aktion in eine gemeinnützige Stiftung überführt. Robert Allgäuer war von 2006 bis 2013 Präsident dieser Stiftung; seine Nachfolge übernahm im vergangenen Jahr Werner Meier.

Im Zentrum der Arbeit von «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» steht die finanzielle Unterstützung von ausgewählten Entwicklungsprojekten zu Gunsten benachteiligter Menschen

weltweit, insbesondere in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dafür werden besonders während der Fastenzeit, aber auch ganzjährig Spenden entgegen genommen.

«Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» engagiert sich zudem für die ökumenische Zusammenarbeit. Während der Fastenzeit werden jeweils Gottesdienste in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth und in der evangelisch-lutherischen Johanneskirche in Vaduz organisiert und mitgestaltet. Die traditionell enge Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fastenopfer in Luzern wird auch darin sichtbar, dass das jeweilige Thema der ökumenischen Kampagne in diesen Gottesdiensten aufgegriffen wird.

Die finanziellen Mittel, welche «Wir teilen» für Projekte einsetzt, stammen hauptsächlich aus Spenden von Einzelpersonen, Firmen oder gemeinnützigen Stiftungen. Einen weiteren, allerdings kleineren Beitrag leisten Kollekten im Rahmen der organisierten Gottesdienste und öffentlichen Veranstaltungen. Im Jahr 2013 waren es rund 400 Spenden, die zusammen 202'825 Franken ergaben. Dieses war das zweithöchste Spendenergebnis im Rahmen des Bestehens von «Wir teilen». Werner Meier zeigte die wichtigsten Zahlen auf. Das Faltblatt mit den Projekten, die von «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein» dieses Jahr unterstützt werden, ist auch auf der Webseite des Vereins für eine offene Kirche (unter [www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)) einsehbar. Werner Meier dankte abschliessend dem Verein für die gute Zusammenarbeit.

Präsidiums- und Vorstandsmitglied Susanne Falk-Eberle schloss die 17. ordentliche Vereinsversammlung mit einem herzlichen Dank fürs Kommen und fürs Mittragen der Vereinsarbeit. Es folgte die Einladung zum Aperitif, mit dem die Vereinsversammlung gemütlich ausklang.



Der neu gewählte Vereinsvorstand:  
Von links: Klaus Biedermann, Sr. Lisbeth Reichlin, Susanne Falk-Eberle, Hannes Willinger und Urs Aemisegger.

# Jahresbericht 2013

*Das Präsidium des Vereins für eine offene Kirche berichtete über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Dieser Jahresbericht wurde an der Vereinsversammlung vom 6. April 2014 genehmigt.*

## Liebe Mitglieder, liebe Freunde

Der Bericht über unser 16. Vereinsjahr gewährt Einblicke in die vielfältigen Arbeiten des Vorstands, der einzelnen Projekte und der Arbeitsgruppen.

## Vereinsversammlung

Am 24. März 2013 lud der Vorstand zur 16. Ordentlichen Vereinsversammlung in die Aula der Realschule St. Elisabeth ein. In der Klosterkapelle wurde die Versammlung durch einen geistigen Impuls und Musik besinnlich eröffnet. Im Anschluss begrüßte Präsidiumsmitglied Franziska Frick 40 Vereinsmitglieder.

Der Jahresbericht 2012, die Jahresrechnung 2012 und das Budget 2013 wurden behandelt und einstimmig genehmigt. Peter Dahmen berichtete von «Brot und Rosen», Josef Biedermann informierte über die Erwachsenenbildung Stein Egerta, und Robert Allgäuer machte Ausführungen zu «Wir teilen – Fastenopfer Liechtenstein». Beim gemeinsamen Apéro liessen wir die Versammlung ausklingen.

## Vorstand

Dem Vereinsvorstand gehörten im Berichtsjahr folgende Personen an: Susanne Falk-Eberle, Franziska Frick, Sr. Lisbeth Reichlin, Hannes Willinger und Klaus Biedermann. Susanne Falk-Eberle und Franziska Frick bildeten das Präsidium, welches die Vorstandssitzungen leitete. Der Vorstand traf sich im Jahr 2013 zu sechs ordentlichen Sitzungen.

## Medienarbeit

Der Vorstand zeichnete sich für die vier Ausgaben des «Fensters» verantwortlich. Gastkommentare, Buchtipps, geistliche Betrachtungen, Berichte über Hilfsprojekte, Programmanschauen des Klosters und des Hauses Gutenberg sowie Beiträge zu aktuellen Themen (wie bspw. Kirche und Staat) sind Inhalte der einzelnen Ausgaben. Das Radioteam arbeitet nach wie vor selbstständig. Die Sendedaten sind auf der Homepage des Vereins sowie im «Fenster» ersichtlich.

Der Verein für eine offene Kirche publizierte im Berichtsjahr 2013 zwei Forumsbeiträge in den liechtensteinischen Tageszeitungen. Am 26. März 2013 veröffentlichte der Verein den Forumsbeitrag «Das geplante Konkordat missachtet Mitbestimmungsrechte», basierend auf einer anlässlich der Vereinsversammlung vom 24. März 2013 gefassten Resolution. Am 5. Dezember 2013 machte der Verein in seinem Forumsbeitrag «Umfrage zum Thema Familienseelsorge» einen Hinweis auf die von Papst Franziskus lancierte Befragung der Gläubigen. Der Verein empfahl ein Mitmachen bei der vereinfachten Version der Umfrage, die vom Pastoralsoziologischen Institut in St. Gallen im Auftrag der Schweizerischen Bischofskonferenz erarbeitet worden war.

## Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppe Kirche und Staat, bestehend aus Günther Boss, Erich Ospelt und Klaus Biedermann, traf sich im Jahr 2013 zu zwei Sitzungen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Kirche und Staat nahmen ausserdem an der öffentlichen Diskussionsveranstaltung teil, die am 25. Juni zum Thema «Kirche und Staat» in Schaan stattfand. Die Arbeitsgruppe Kirchliches Leben, bestehend aus Robert Büchel-Thalmaier, Peter Dahmen, Margot Hassler, Sr. Regina Hassler, Christel Kaufmann, Barbara Oehry sowie Klaus Biedermann, traf sich im Jahr 2013 zu vier Sitzungen.

## Aktivitäten

- Am 1. März war der Weltgebetstag der Frauen im Kloster St. Elisabeth.
- Das Kirchenfrauen-Kabarett führte sein Programm «Uns reichts!» am 7. Juni in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz auf. Diese Aufführung, die grosses Interesse fand, war eine Kooperationsveranstaltung der Erwachsenenbildung Stein Egerta und des Vereins für eine offene Kirche. Der finanzielle Erlös aus dem anschliessenden Apéro floss vollumfänglich in die Projekte von Bischof Erwin Kräutler in Brasilien.
- Am 18. August fand die Teilete im Kloster St. Elisabeth statt. Pfarrer Josef Lampert feierte mit uns draussen bei traumhaftem Spätsommerwetter die heilige Messe mit Kindersegnung. Anschliessend sassen wir gemütlich beisammen und teilten uns die mitgebrachten Speisen und Getränke. Nicht zuletzt dank des schönen Wetters war die Teilete dieses Jahr sehr gut besucht.
- Die Vereinswallfahrt am 31. August führte uns dieses Jahr zur Basilika auf dem Liebfrauenberg in Rankweil.

Pater Walter Sieber vom Bildungshaus Gutenberg setzte unterwegs einzelne besinnliche Akzente. Ein weiteres Mal war die Wallfahrt eine gemeinsame Veranstaltung unseres Vereins und des Bildungshauses Gutenberg in Balzers. Es nahmen 22 Personen daran teil.

- Bereits zum fünften Mal luden wir am 11. Dezember um 6.30 Uhr zum Rorate in die Kapelle des Bildungshauses Gutenberg ein. Pater Walter Sieber feierte mit uns einen besinnlichen weihnachtlichen Gottesdienst. Im Anschluss sassen wir gemütlich beim Frühstück zusammen. Anders als im Vorjahr 2012, als ein heftiger Wintereinbruch die Wege schwer passierbar machte, war die Rorate im Dezember 2013 erfreulich gut besucht.

### Kreativer Glaubensweg

Christel Kaufmann unterrichtet das vierte Jahr den Kreativen Glaubensweg in Schaan. Sie unterrichtet sehr engagiert 13 Kinder.

### Brot und Rosen

«Brot und Rosen» wurde ein weiteres Jahr finanziell von uns unterstützt.

### Statistische Angaben

Per 31. Dezember 2013 waren es 777 Vereinsmitglieder. Im vergangenen Jahr gab es 15 Austritte, sechs Todesfälle und sieben Neueintritte.

### Dank

Ein herzliches Dankeschön geht an die Vorstandsmitglieder, die Mitglieder der Arbeitsgruppen, ans Radioteam, an Günther Boss, Ingrid Hassler-Gerner, Christel Kaufmann, Evelyne Nutt, Rita Schäppi und alle anderen, die sich in irgendeiner Art und Weise für den Verein einsetzen.

Ein besonderer Dank geht an unsere Sponsoren und Gönner, die mit ihrer Unterstützung unsere Arbeit ermöglichen.

Wir danken allen für ihr Mittragen des Vereins und für das Vertrauen in die Vorstandsarbeit. Der Beitrag, welcher unser Verein für das religiöse Leben im Land leistet, ist in der aktuellen Situation von Bedeutung.

Balzers, im März 2014

Im Namen des Vereinsvorstands:  
Susanne Falk-Eberle, Franziska Frick



Gruppenbild von der Vereinswallfahrt nach Rankweil, 31. August 2013.

# Unser neues Vorstandsmitglied Urs Aemisegger

*An der Jahresversammlung vom 6. April 2014 in Schaan wurde Urs Aemisegger neu in den Vereinsvorstand gewählt. Er stellt sich im nachfolgenden Portrait selbst vor.*

Mein Name ist Urs Aemisegger und ich arbeite seit über 20 Jahren in der Sozialversicherung in verschiedenen Bereichen. Mein aktueller Arbeitgeber ist die Sozialversicherungsanstalt in Chur, wo ich seit März 2014 tätig bin. Ich wohne seit meiner Geburt in Triesenberg und bin seit August 2013 mit Karin verheiratet. Meine grosse Leidenschaft ist Sport – vor allem Fussball, bei dem ich schon seit meinem sechsten Lebensjahr aktiv dabei bin. Darüber hinaus gehören Joggen, Wandern und Mountainbike zu meinen Hobbys.

Durch meine Frau Karin und meine Schwiegermutter Trudy habe ich das Kloster St. Elisabeth kennengelernt. Dort haben wir auch unsere Hochzeit feiern dürfen, mit Unterstützung der Schwestern des Klosters und von Pfarrer Josef Lampert. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich für die Unterstützung und Mithilfe bei den Schwestern und bei Josef Lampert bedanken. Unser Anliegen war es, eine lebendige und offene Messgestaltung zu erleben, wo wir als Brautpaar aktiv mitwirken dürfen. Wir konnten dies auch so realisieren. Die Rückmeldungen bestätigten, dass die Gäste so eine lebendige, offene Messe noch nie miterleben durften. Was ich sehr an der offenen Kirche schätze, dass die Schwestern immer ein offenes Ohr haben, für jedes noch so grosse oder auch kleine Problem. Sie geben mit Ihrer Unterstützung Kraft, Rückhalt und neuen Mut. Das schätze ich sehr und bin dankbar dafür.

Durch die Schaffung des Erzbistums 1997 hatte ich mein Vertrauen in den Glauben verloren. Aus diesem Grund ging ich auch nicht mehr in die Kirche, weil es einfach für mich nicht mehr stimmig war. So verlor ich auch die Motivation, mich mit dem Glauben zu befassen. Erst durch Karin, Trudy und die Schwestern des Klosters habe ich das Vertrauen in den Glauben und die Freude daran wieder gewonnen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Durch die Wahl und Einsetzung von Papst Franziskus im Frühjahr 2013 wurde aus meiner Sicht der Grundstein gelegt für eine positive Veränderung. Diese kann neue Hoffnung, Vertrauen, Freude und Liebe zu den Menschen bringen. Gerade in der heutigen Konsumwelt ist dies sehr wichtig. Zeichen für die Bereitschaft dies zu schaffen hat der Papst schon einige Male gegeben. Ich denke da zum Beispiel an das Treffen zwischen Papst Franziskus, dem

Palästinenserpräsident Abbas sowie dem israelischen Präsidenten Schimon Peres im Vatikan zum Friedensgebet.

Motivation für meine Mitarbeit im Vorstand des Vereins für eine offene Kirche ist meine Überzeugung, den Menschen den Zugang zum Glauben auf eine offene, herzliche und lockere Art zu zeigen. Dadurch soll den Menschen ein neuer Weg aufgezeigt werden, um mit dem Glauben (wieder) in Kontakt zu treten.

Für mich sind auch immer die Leute, mit denen ich zusammen arbeiten darf, sehr wichtig. Schon nach der ersten Sitzung mit dem Vorstand bin ich überzeugt, dass ich mich in diesem Team wohlfühlen werde und dass es sich lohnt, mit zu arbeiten und sich einzusetzen.



# Landtag stellt kritische Fragen zum geplanten Konkordat

*Stellungnahme des Vereins für eine offene Kirche zur Initiative der Freien Liste*

Die Juni-Sitzung des Landtags hielt zum Thema Kirche und Staat einen spannenden Traktandenpunkt bereit. Die Freie Liste hatte im April eine Parlamentarische Initiative «zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften» eingereicht. Ziel der Initiative war es, die Reform des Staatskirchenrechts unabhängig vom Konkordat mit dem Heiligen Stuhl voranzubringen. Dazu sollten die entsprechende Verfassungsänderung und das Religionsgemeinschaftengesetz mit wenigen Änderungen in Kraft treten. Bekanntlich hängen diese Elemente am Zustandekommen des Abkommens mit dem Heiligen Stuhl. Diese Verknüpfung sollte aufgehoben werden.

Die Initiative der Freien Liste hat zwar viel Lob, letztlich aber nur drei Stimmen erhalten. Das Parlament will offensichtlich zunächst die Vereinbarungen abwarten, die zwischen den Gemeinden und der katholischen Kirche in Vorbereitung sind. Erst dann will der Landtag über das Gesamtpaket befinden. Dennoch gab es im Parlament bereits jetzt eine wertvolle Debatte, die sich vor allem auf das Konkordat konzentrierte. Aus allen Fraktionen im Landtag waren kritische Anmerkungen zum geplanten Abkommen zwischen Liechtenstein und dem Heiligen Stuhl zu hören. Es war wohl die erste öffentliche Landtagssitzung, in der das Konkordat so hinterfragt wurde. Regierungschef Adrian Hasler kündigte überraschend an, zu gewissen Punkten des Konkordats nochmals in Diskussion gehen zu wollen.

## Unsere Stellungnahme

Der Verein für eine offene Kirche wurde von der Freien Liste im April über die Parlamentarische Initiative informiert und zu einer Stellungnahme eingeladen. Die Arbeitsgruppe Kirche und Staat hat daraufhin eine solche Stellungnahme erarbeitet und der Freien Liste übermittelt.

Da die Stellungnahme auch Überlegungen von allgemeiner Bedeutung enthält, veröffentlichen wir eine gekürzte und leicht redigierte Fassung davon in dieser «Fenster»-Ausgabe. Der Text legt den Fokus auf einige Punkte der Kirche-Staat-Diskussion, die unseres Erachtens generell mehr Beachtung finden sollten. Dazu zählt etwa die Frage, wie die Pfarreien und Pfarreiangehörigen in die laufenden Verhandlungen mit den politischen Gemeinden eingebunden sind? Oder es wird gefragt, ob die starke Betonung der

staatlichen Neutralität in Religionsangelegenheiten nicht dazu führt, dass die Katholiken in einer schwierigen Situation vom Staat im Stich gelassen werden?

## Aus unserem Schreiben an die Freie Liste

Wir vom Verein für eine offene Kirche bedanken uns bei der Freien Liste für die Möglichkeit zum Austausch in der Fraktionssitzung vom 20. Januar 2014 und für die Übermittlung der aktuellen Initiative zur Neuregelung des Verhältnisses zwischen dem Staat und den Religionsgemeinschaften. Unsere kleine Arbeitsgruppe Kirche und Staat hat sich am 19. Mai 2014 getroffen und über die Initiative der Freien Liste diskutiert. Folgende Anregungen möchten wir der Freien Liste mitteilen.

## Guter Ansatz

An der parlamentarischen Initiative der Freien Liste ist positiv zu bewerten, dass sie klar und öffentlich die Probleme mit dem geplanten Konkordat benennt. «Die Kritik am ausgehandelten Abkommen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und dem Heiligen Stuhl hat in den letzten Monaten zugenommen, und es besteht die latente Gefahr, dass die gewollte Neutralität des Staates gegenüber den Religionsgemeinschaften an eben diesem Konkordat scheitert ...» (vgl. Seite 9 des Initiativpapiers der Freien Liste, aus dem nachfolgend mehrfach zitiert wird).

Die Freie Liste möchte deshalb eine staatliche Regelung der Religionsthematik finden, die ohne Konkordat auskommt und sich auf Verfassung und Gesetz beschränkt. Leitlinie ist für die Freie Liste die «Neutralität» des Staates gegenüber den Religionsgemeinschaften. Unverzichtbare Bestimmungen aus dem Konkordat sollen in vier Elementen in das Religionsgemeinschaftengesetz übernommen werden.

## Bewertung Konkordat?

Allerdings ist die Freie Liste in der Bewertung des Konkordats nicht ganz eindeutig. Es wird versucht, ein Religionsgemeinschaftengesetz zu schaffen, das ein Konkordat «obsolet» (Seite 13) macht. Gleichzeitig ist in der «Begründung» der Freien Liste zu lesen, dass die laufenden Verhandlungen zwischen den Gemeinden und dem



Erzbistum auf der Grundlage des Konkordats weiter gehen sollen: «Dank den Vor-Verhandlungen zwischen dem Land Liechtenstein und dem Heiligen Stuhl haben die Gemeinden in ihrer Autonomie eine gute Verhandlungsbasis, um individuell einen entsprechenden Vertrag mit dem Erzbistum abzuschliessen.» (Seite 10)

Warum fordert die Freie Liste nicht einfach einen klaren Stopp der Konkordatsverhandlungen? Auf Seite 13 heisst es wiederum: «So sind die Gemeinden frei, Vereinbarungen mit den jeweiligen Pfarreien abzuschliessen». – Sollen die Gemeinden nun mit dem Erzbistum oder mit den Pfarreien Vereinbarungen abschliessen? Sollen sie sich nun an die Vorgaben des Konkordats halten oder sind sie frei?

### Fehlende Pfarreistrukturen

Sieht man genauer hin, dann wird man feststellen, dass die Verhandlungen in einzelnen Gemeinden mitunter sehr schwierig verlaufen und dass die starren Vorgaben des Konkordats für manche Gemeinden und Pfarreien Probleme bereiten. Sinnvoller wären echte Verhandlungen mit einem entsprechenden Verhandlungsspielraum, welche die Gemeinden unabhängig von den fixen Vorgaben des Konkordats führen sollten (Stichwort Gemeindeautonomie). Zudem sollten von kirchlicher Seite her vorgängig entsprechende Pfarreistrukturen unter Miteinbezug der

Pfarreiangehörigen geschaffen werden. Nur so wäre gewährleistet, dass die Vereinbarungen wirklich zwischen politischen Gemeinden und Pfarreien (im Sinne der Gemeinschaft der Gläubigen) beschlossen und getragen werden. Die jetzigen Verträge haben zum wesentlichen Ziel die Zustimmung zu den Inhalten des Konkordats; sie sind lediglich mit der Leitung des Erzbistums abgestimmt, nicht jedoch mit den Pfarreien im Sinne der Gemeinschaft der Pfarreiangehörigen am Ort.

### Grenzen der Neutralität

Für die Gläubigen der katholischen Kirche heisst die starke Betonung der staatlichen Neutralität gegenüber den Religionsgemeinschaften in der konkreten Situation eben immer auch, dass die Religionsgemeinschaften ihrer internen Selbstbestimmung überlassen werden und der Staat nichts (mehr) unternimmt, um die innere Struktur einer Religionsgemeinschaft zu überprüfen und allenfalls zu ändern. Das heisst, dass das Erzbistum Vaduz in der gegebenen klerikalen Form vom Staat anerkannt wird und alle kirchlichen Belange wie auch die Verwaltung der Gelder aus der Mandatssteuer ganz den Amtsträgern des Erzbistums Vaduz übertragen werden. Die Vorschläge der Freien Liste haben den Nachteil, dass die Gläubigen der katholischen Kirche sich selbst beziehungsweise ihrer derzeitigen kirchlichen Leitung überlassen werden. Diese Leitung lehnt aber jede Form von staatskirchlichen Gremien oder Mitbestimmungsmöglichkeiten innerhalb der Kirche ab. Es ist bedauerlich, dass der Staat unter dem Deckmantel der staatlichen Neutralität und der korporativen Religionsfreiheit (Letztere bedeutet das Selbstbestimmungsrecht der Kirche als Institution) sich eines Urteils über den inneren Zustand der katholischen Kirche entzieht und so die Gläubigen sozusagen ihrem eigenen Schicksal überlässt.

Dazu kommt, dass durch die Mandatssteuer der katholischen Kirche sehr viel weniger Geld zur Verfügung stehen wird als heute. Ein Problem sehen wir nicht nur darin, dass die Mandatssteuer direkt an das bischöfliche Ordinariat gehen soll (siehe Schwierigkeiten und mangelnde Kontrolle im Bistum Limburg), sondern auch darin, dass Einsparungen möglicherweise zuerst die Laienmitarbeiter der Kirche treffen werden, die ohnehin in einer existentiell unsicheren Lage sind. Dies sind zum Beispiel Mesmerinnen und Mesmer sowie Organisten.

### Freiheit in der Kirche

Was wir als Katholiken brauchen, ist nicht in erster Linie Religionsfreiheit im Verhältnis zum Staat; was wir brauchen, sind Freiheit und Möglichkeiten zur Mitbestimmung innerhalb unserer katholischen Kirche! Da es unter der jetzigen Bistumsleitung illusorisch ist, entsprechende Rechte

Das Landtagsgebäude in Vaduz, am Staatsfeiertag 2012.



zu erlangen, sehen wir auch keinen starken Termindruck in der Reform des Staatskirchenrechts.

Wir verstehen die Freie Liste, wenn sie auf einen baldigen Abschluss des staatlichen Religionsgesetzes drängt und die «jahrelange politische Arbeit auf Landes- und Gemeindeebene» (Seite 9) retten will. Aus Sicht des Vereins für eine offene Kirche wäre es aber sinnvoller, die Einsetzung einer neuen Bistumsleitung oder die Schaffung einer neuen Bistumsstruktur (Zusammenschluss mit grösserem Bistum) abzuwarten, um dann in einem neuen Anlauf das Staatskirchenrecht unter besseren Vorzeichen zu reformieren. Das bis anhin gesammelte Wissen geht ja nicht verloren, sondern kann jederzeit reaktiviert werden. Die längst überfällige staatliche Anerkennung unserer evangelischen Schwesterkirchen sollte der Staat – ganz unabhängig davon – aber jetzt schon vollziehen.

### Zur Verfassungsinitiative

Wir bewerten es als positiv, dass die Freie Liste die Kopplung der Verfassung an das Konkordat aufheben möchte. Sie ist in der Tat «wenig zweckdienlich» (Seite 9) und macht die staatliche Verfassung abhängig von einem untergeordneten Recht (vgl. Seite 13). Schon in früheren Stellungnahmen hat der Verein für eine offene Kirche gefordert, dass die problematische Kopplung der drei Elemente (Verfassung, Religionsgemeinschaftengesetz, Konkordat) aufgehoben werden sollte.

Bei der Neuformulierung des Artikels 37, Absatz 2 sieht die Freie Liste richtig, dass der Landtag unbesehen eine allzu absolute Formulierung gewählt hatte: «Die Religionsgemeinschaften entfalten sich in der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben frei von staatlichen Eingriffen.» Die Freie Liste greift deshalb zurück auf eine Formulierung der bestehenden Verfassung und schlägt die Eingrenzung vor: «Innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung entfalten sich die Religionsgemeinschaften in der Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben frei von staatlichen Eingriffen.» (vgl. Seite 11)

In der Tat kann der Staat sogar gefordert sein, in Religionsgemeinschaften einzugreifen, wenn diese etwa Grundrechte verletzen oder die öffentliche Ordnung massiv stören. Ob die Formulierung der Freien Liste glücklich ist, und ob die traditionelle Rede «innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung» heute noch verstehbar und rechtlich abgrenzbar ist, ist eine andere Frage.

### Zum Religionsgesetz

Die Freie Liste schlägt einen neuen Artikel 7 zum Friedhofswesen vor. – Unseres Wissens ist es bereits jetzt

so, dass die Friedhöfe und das Friedhofswesen in der Hand der Gemeinden liegen und dass die Gemeinden entsprechende Friedhofsreglemente erlassen. Auch das geplante Konkordat geht davon aus, dass die Friedhöfe in der Hand der Gemeinden bleiben sollen (in Schellenberg, wo der Friedhof grundbücherlich der Pfarrei gehört, wird an einer analogen Regelung gearbeitet). Wir sehen die Sinnhaftigkeit dieses neuen Artikels 7 deshalb nicht ganz. In Absatz 2 sollte zudem genauer definiert werden, welche Religionsgemeinschaften (die staatlich anerkannten?) Kulthandlungen und Totengedenken auf Friedhöfen abhalten dürfen. Oder sind hier sämtliche Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften gemeint?

Betreffend die geplante Mandatssteuer (Artikel 17) schlägt die Freie Liste leider ebenfalls keine religionsneutrale, sozial-humanitäre Wahloption bei der Mandatssteuer vor. Diese Wahloption wäre aber erforderlich, um von einer Mandatssteuer im Vollsinn sprechen zu können. Steuerpflichtige, die den drei (vorerst) vorgesehenen christlichen Kirchen nicht angehören oder konfessionslos sind, haben jetzt bloss die Alternative, ihre zwei Prozent dem Staat zu überlassen (ohne nähere Zweckbestimmung).

### Fazit

Zu begrüßen ist, dass die Freie Liste das geplante Konkordat in Frage stellt und eine Regelung per Verfassung und Gesetz finden will, die vom Konkordat unabhängig ist. Detailregelungen aus dem Konkordat werden, wo sie unverzichtbar sind, in das Religionsgemeinschaftengesetz aufgenommen. Die Frage ist, ob die grösste Religionsgemeinschaft – die katholische Kirche – hier mitmacht. Die Bistumsleitung wollte immer eine vertragliche Regelung (sei es in Form eines Bistumsvertrags oder eines Staatsvertrags). Und sie wird sich nicht mit einem rein staatlichen Gesetz zufrieden geben, insbesondere nicht im Bereich der vermögensrechtlichen Ablöse. Wenn sich die katholische Kirche aber verweigert, dann nützt auch das perfekte staatliche Religionsgesetz nicht viel.

Aus der Sicht der Gemeinschaft der Gläubigen der katholischen Kirche trägt auch die Variante der Freien Liste nicht unbedingt zu einer Verbesserung der schwierigen Situation bei. Die Religionsfreiheit gegenüber dem Staat im Sinne der korporativen Religionsfreiheit war für sie zu keinem Zeitpunkt das vordringliche Problem im Erzbistum Vaduz. Die Probleme liegen vielmehr bei den fehlenden Möglichkeiten der Mitbestimmung, beim strikten Klerikalismus, bei der rückständigen Verkündigung und Theologie *innerhalb* des Erzbistums Vaduz.

*Verein für eine offene Kirche, für die Arbeitsgruppe Kirche und Staat: Klaus Biedermann und Günther Boss*

# «Hände sind eine wunderbare Einrichtung»

*Am Ostermontag, 21. April 2014, haben zehn Kinder aus Schaan, Vaduz und Buchs mit ihren Familien in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth die Erstkommunion gefeiert.*

CHRISTEL KAUFMANN

Der Kurs Familienkatechese als Vorbereitung auf die Erstkommunion wurde zum siebten Mal unter der Leitung von Christel Kaufmann durchgeführt. Die Eltern haben sich zusammen mit ihren Kindern intensiv auf das Fest vorbereitet. Der Erstkommunionunterricht für die Kinder fand an sechs Sonntagvormittagen und an einem Samstag statt. Meistens kamen die Kinder in Begleitung eines Elternteils. Anhand von Geschichten, Liedern, Bildern, Spielen, Bastelarbeiten wurde die Messfeier, das Vaterunser und die Taufe erklärt. Ausserdem trafen sich die Erwachsenen zu drei Elternabenden. Teilweise war auch Pater Walter Sieber schon bei den Kurstreffen dabei. Zu Hause befasste sich

jede Familie das ganze Jahr über frei mit einigen Themen aus dem Begleitbuch.

Die Kapelle wurde von Eltern schön geschmückt mit kleinen Bäumen, an denen als Blüten viele Handabdrucke der Erstkommunikanten hingen. So sprach die Katechetin Christel Kaufmann bei der Begrüssung dann auch zu den Kindern: «Hände haben dich am Beginn deines Lebens in Empfang genommen, vermutlich waren Geburtshelfer da, aber vor allem die Eltern. Für deinen Vater und deine Mutter war dies ein ganz besonderer Moment, auf den sie fast nicht mehr warten konnten: euch endlich in den



Gruppenbild zur Feier der Erstkommunion: Vorne, von links: Jannik Ospelt, Anais Guerra, Sebastian Meier, Elias Öhry, Miriam Müller; hinten, von links: Christel Kaufmann, Katechetin, Victoria von Toggenburg, Lil Häcker, Rosalie Mengou Tata, Valentin Konrad; Tizian Dünser, Pater Walter Sieber.



Händen halten, endlich berühren. Hände sind eine wunderbare Einrichtung. Eigentlich ist es schade, dass wir Erwachsenen zu euch oft sagen: nicht anfassen, nicht mit den Händen schauen. Dabei helfen uns gerade die Hände, die Welt zu begreifen. Mit den Händen schaffen wir eine Verbindung zu den anderen ... Jesus bietet uns seine Hand an: Komm verbinde dich mit mir! Das ist Kommunion. Und das feiern wir heute.»

Zur Erneuerung des Taufgelübdes wurden die Kinder auf das weisse Gewand hingewiesen, welches sie an diesem Tag tragen dürfen. «Weiss bist du heute angezogen, wie die Blüte von einem Kirschbaum. Eine Blüte öffnet sich im Licht und in der Wärme der Sonne. In diesem weissen Gewand bist du heute ein Zeichen dafür, dass Gott die Menschen aufblühen lässt, durch seine Liebe, die uns wärmt und erhellt. So bist du heute wie eine Blüte, die uns einen Gruss vom lieben Gott schickt und uns alle aufblühen lässt, und auch wer dich heute sieht, freut sich und blüht auf. Das weisse Gewand und die brennende Kerze in deiner Hand erinnern dich an deine Taufe. Taufe und Kommunion sind Zeichen der Freundschaft Gottes mit dir.»

Die Feier wurde musikalisch gestaltet von Geschwistern, Onkel und Tante einiger Erstkommunionkinder. Zum Einzug und Auszug gab es Saxophonklänge von Florin Konrad und Angelina Meier zu hören. Die Lieder wurden von Stefan Biedermann (Orgel) und Kilian Müller (Cajon) begleitet. Während dem Kommuniongang sang Melanie Frommelt das Lied «I wünsch dir». In der Sonne draussen auf dem Vorplatz draussen durften alle einen Apéro geniessen, den Eltern vorbereitet hatten und die Gemeinde Schaan verdankenswerterweise offeriert hatte.

### Lieber Gott, wir danken dir für unsere Hände.

Mit unseren Händen können wir die ganze Welt begreifen, uns durch das Leben tasten, andere fühlen und uns selber spüren.

Ein kleines Stück Brot wird uns heute in die Hand gelegt. Du schenkst uns darin die Nähe von Jesus, deinem Sohn. Mach uns bereit, Jesus in diesem Brot zu empfangen und auf sein Handeln zu schauen.

So füllst du uns die Hände mit deiner Liebe, deinem Leben, deinem Reich.

So bist du bei uns und begleitest uns alle Tage durch Jesus Christus, den Freund aller Menschen.

Amen.

*Ich bin in dir und du in mir,  
mein Jesus, du mein Freund.*

*Du liebst mich und du schenkst dich mir.*

*Wir bleiben stets vereint.*

*Du breitest deine Liebe aus in unser Herz hinein.*

*Verbindest uns in deinem Geist.*

*Du willst der Anfang sein.*

*Weil deine Liebe alles schafft,  
lässt du uns nicht allein.*

*Ein neues Leben gibt uns Kraft:*

*Du willst die Quelle sein.*

*Du bist in mir und ich in dir,  
mein Jesus, du mein Freund.*

*Du liebst mich und du schenkst dich mir.*

*Wir bleiben stets vereint.*

## «Gott ruft mich bei meinem Namen!»

*Unter diesem Motto machten sich im Kloster St. Elisabeth 18 Mädchen und Buben aus mehreren Gemeinden des Landes auf einen intensiven Weg zur Vorbereitung auf die Firmung, inhaltlich begleitet von Sr. Regina Hassler und Peter Dahmen, musikalisch von Veronika Spalt.*

PETER DAHMEN

Ein besonderes Gewicht wurde beim Firmweg auf den Einbezug der Paten gelegt, die insbesondere beim ganztägigen Vertrauensweg in St. Gerold ihre Beziehung zum Patenkind bestärken und vertiefen konnten. An einem Begegnungsabend konnten Firmlinge, Paten und Eltern

Bischof Erwin Kräutler kennenlernen, der sehr persönlich und humorvoll die Fragen der Firmlinge beantwortete.

In der Propstei St. Gerold, im Grossen Walsertal, einem Priorat der Abtei Einsiedeln, firmte am 14. Juni 2014

Musikalisch, gesanglich wie instrumental, waren die Firmlinge topp motiviert und brauchten ihre Begeisterung zum Ausdruck.

Die Firmlinge gestalteten für sich je eine Stola – mit ihrem Namen und dem Firmmotto –, die ihnen bei der Firmung von den Paten umgelegt wurde.

Bischof Erwin Kräutler die Firmlinge aus Liechtenstein. Die Gestaltung der Feier wurde von den Firmlingen und Paten geprägt. Jede Patin und jeder Pate formulierte eine sehr persönliche Bitte für seinen Firmling, während diese zum Ausdruck brachten, warum sie sich eigentlich firmen lassen wollten und was sie an der christlichen Botschaft begeistert. Dies sind einzelne der ausgesprochenen Aussagen:

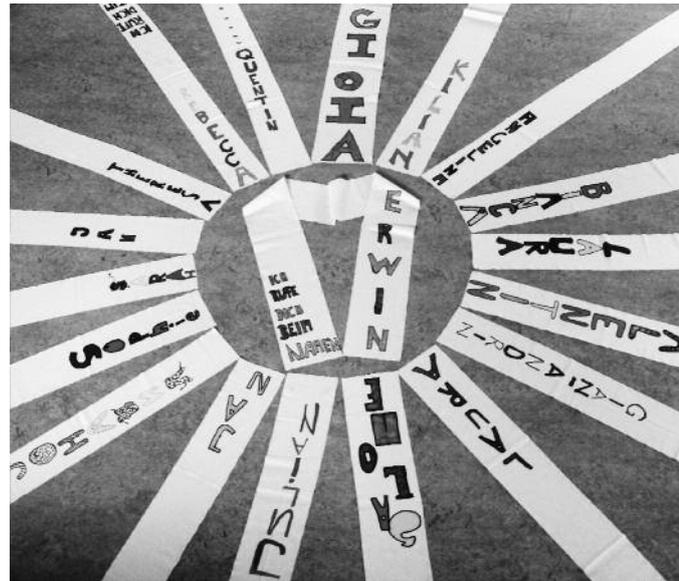
«Die christliche Botschaft ist mir wichtig, weil es die Botschaft der Liebe und Hoffnung ist! – Die Bibel zeigt uns auf, wie wir uns verhalten und wie wir den anderen Menschen begegnen sollen: achtsam – ehrerbietend – respektvoll! – Ich glaube, weil ich mit allen meinen Schwächen und Stärken geliebt werde. – Lieber Bischof, ich möchte mich von Ihnen firmen lassen, weil Sie sich für den Regenwald und die dort lebenden Menschen und Tiere einsetzen. – An der christlichen Botschaft begeistert mich, dass die Liebe den Schrei der Ausgegrenzten hört und helfende Hände öffnet. – Liebe überwältigt Hass, besiegt Vorurteile und überwindet Herrschaft und Macht. – Die christliche Botschaft gibt mir Halt und Sicherheit.»

## Die Firmlinge des Jahres 2014

Gioia Almer, Salomé Biedermann, Jan Blang, Theresa Laternerer, Gian-Andrin Lucati, Angelina Meier, Kilian Müller, Valentin Nigg, Quentin Öhri, Laura Rohrer, Laura Saiz, Rebecca Sartor, Jan Senteler, Julian Sigel, Sarah Thöny, Bianca Vedana, Sophie von Schönborn, Johanna Zünd.

## Firmweg 2015

Im November 2014 beginnt der nächste Firmweg im Kloster St. Elisabeth zur Vorbereitung auf die Firmung, die am 30. Mai 2015 von Bischof Erwin Kräutler gespendet wird. Anmeldungen werden bereits entgegengenommen. Der Informationsabend für Firmlinge, Eltern und Paten findet am Dienstag, 16. September 2014 um 19.00 Uhr im Kloster statt.



# Der Kreative Glaubensweg

*Ein Kurs für Primarschulkinder zur Vermittlung christlicher und biblischer Inhalte und zur religiösen Begleitung*

Im zu Ende gehenden Schuljahr haben 14 bis 15 Primarschulkinder aus Schaan, Ruggell und Vaduz am Kreativen Glaubensweg teilgenommen. Dabei standen fünf verschiedene Gleichnisse und fünf Zeichen respektive Wunder von Jesus im Mittelpunkt. Mit der Gestaltung des Kindergottesdienstes am 15. Juni 2014 wurde das Kursjahr feierlich abgeschlossen.

Im September 2014 geht es weiter. Teilnehmen können Primarschulkinder aus allen Schulklassen in der Region. Der Unterricht findet im Kloster statt, jeweils an einem Freitag von 15.15 bis 16.45 Uhr.

## Die Unterrichts-Einheiten:

Erste Einheit: 5., 12., 19. September 2014

Zweite Einheit: 7., 14., 21. November 2014

Dritte Einheit: 9., 16., 23. Januar 2015

Vierte Einheit: 27. Februar, 6., 13. März 2015

Fünfte Einheit: 24. April, 8., 29. Mai 2015

**Probe für den Gottesdienst:** Freitag 27. März, 15.15 bis 16.45 Uhr

**Öffentlicher Kindergottesdienst:** Palmsonntag, 29. März 2015, 11.00 Uhr, in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth

**Elternabend:** Mittwoch, 24. September 2014, 20.00 Uhr

**Interessiert?** Wir bitten um Anmeldung, entweder an den Verein für eine offene Kirche (E-Mail: [verein@offene-kirche.li](mailto:verein@offene-kirche.li)), oder direkt an die Kursleiterin Christel Kaufmann, Balzers, E-Mail: [famka@adon.li](mailto:famka@adon.li), Telefon +423 384 26 43



Feierliche Messe zum Abschluss des Kreativen Glaubenswegs, 15. Juni 2014. Miriam und Valentin beim Anzünden einer Kerze (oben), Gruppenbild aller Kinder mit ihrer Katechetin Christel (unten).



# Jugendwallfahrt nach Taizé am Pfingstwochenende

SVENJA FRICK



Voller Vorfreude ging es am Freitag, dem 6. Juni 2014, endlich los. Mit Sack und Pack konnte die Fahrt beginnen! Wir alle waren schon richtig gespannt, was uns an diesem Wochenende erwarten würde.

Nach der langen Fahrt vom Kloster St. Elisabeth in Schaan nach Mâcon, konnten wir nach Mitternacht unsere Zimmer beziehen. Die Jüngsten fünf der Gruppe haben schon auf der Hinfahrt besprochen, dass sie gerne ein Massenlager in einem (Dreier-)Zimmer machen möchten. Nach unserer Einwilligung und einigen Regeln durften sie gemeinsam das Zimmer in Beschlag nehmen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück am Samstagmorgen, versammelten wir uns an einem schattigen Plätzchen in der



Nähe des Hotels. Als Einstimmung in das Wochenende sangen wir gemeinsam einige Taizé-Lieder und wurden von Gwendolyn und Alessandra auf ihren Querflöten begleitet. Danach ging es für einen Shopping-Ausflug nach Mâcon, wo sich die Jugendlichen selbstständig umsehen durften. Um die Mittagszeit versammelten wir uns bei einem Restaurant, wo wir uns für den am Nachmittag anstehenden Wanderweg stärkten. Wir genossen es, draussen zu sitzen, zu erzählen und das feine Essen zu verschlingen.

Am Nachmittag ging es dann weiter zum Anfangspunkt des Wanderwegs. Als Einstimmung dazu haben Gwendolyn und Alessandra wieder auf ihren Blockflöten gespielt, während wir anderen die Taizé-Lieder sangen. Danach ging es los! Zuerst folgten wir einem Pfad über den Jakobsweg. Die Sonne stand hoch am Himmel und es war brechend heiss. Zum Glück erreichten wir bald einen Waldteil, in dem wir uns etwas abkühlen konnten. So ging die Wanderung weiter, bis wir an einer Verzweigung standen und leider den falschen Weg einschlugen ... Über Stock und über Stein fanden wir nach ein paar Stunden wieder den richtigen Weg und Peter holte uns mit dem Bus ab.

Erschöpft aber trotzdem glücklich erreichten wir schliesslich Taizé, um Punkt 20.30 Uhr für das Abendgebet. Wir setzten uns zwischen andere Jugendliche und Erwachsene und genossen die Stimmung, welche sich plötzlich über uns gelegt hatte. Die Gesänge (darunter waren auch viele, welche wir schon geübt haben), die vielen Menschen, der schlichte aber gemütliche Raum und die Stimmung waren einfach einzigartig. Wir sangen, hörten den Gebeten zu, be-

obachteten die anderen Menschen und genossen einfach die Ruhe. So konnte jeder für sich entscheiden, wann er hinausgehen wollte, und so tröpfelten wir schliesslich nacheinander aus der Kirche. Als wir alle wieder versammelt waren, ging es mit dem Bus nach Cluny, einem kleinen Örtchen in der Nähe von Taizé. Dort schlugen wir unsere knurrenden Bäuche mit einer grossen Schokoladen-Waffel voll und genossen den sommerlich warmen Abend.

Am Sonntagmorgen stiegen wir gleich nach dem Frühstück in den Bus ein, um am Gottesdienst in Taizé teilnehmen zu können. Nach der kurzen Fahrt kamen wir bei der Kirche an und wir suchten uns gute Plätze. Der Gottesdienst war diesmal anders, da gerade auch noch Pfingstsonntag war. Es wurden viele Gebete gesprochen und auch Lieder gesungen. Am Altar versammelten sich zudem einige Priester und Pfarrer, die in verschiedenen Sprachen ihre Gebete sprachen. Das war für uns alle ganz neu und überraschend. Als die Messe fertig war, versammelten wir uns wieder auf dem grossen Platz vor der Kirche. In der brütenden Mittagshitze suchten wir uns ein schattiges Plätzchen. Als wir alle komplett waren, fuhren wir mit dem Bus wieder nach Mâcon, um unsere Badesachen zu holen.

Nach einem kurzen Imbiss im Subway fuhren wir zum Badesee. Als wir ankamen, suchten wir uns ein Plätzchen im Schatten, da die Hitze um diese Zeit fast unerträglich wurde. Danach durften die Jugendlichen selber schwimmen oder planschen gehen. Nach einiger Zeit wechselten wir dann unseren Standort auf die andere Seite, wo auch der Pedalo-Verleih war. Peter hat dann, auf den Wunsch der Jugendlichen hin, für alle Pedalos gemietet. Dies kam für uns gerade recht, denn wir brauchten dringend eine Abkühlung. Also paddelten wir los und fuhren nacheinander auf den kleinen See hinaus. Wir hatten sehr viel Spass! Wir versuchten die anderen Pedalos zu kentern und schubsten einander ins Wasser. Leider war es dann so, dass wir kaum wieder auf unsere Pedalos steigen konnten... :-). Jedoch mit Hilfe der anderen konnten wir (fast) alle wieder heil an Land bringen.

Unser Badespass war dann zu Ende, und wir erholten uns einige Minuten im Hotel, um dann gemeinsam nach Mâcon zu fahren und in einem französischen Restaurant zu Abend zu essen. Da sich Sophie unglücklicherweise nach dem Pedalo-Fahren noch den Fuss verletzt hatte, fuhr Peter mit ihr ins Krankenhaus und ich ging mit den Jugendlichen schon voraus ins Restaurant. Wir durften ein feines und reichhaltiges Abendessen geniessen und gingen danach noch ins Städtchen, um ein Eis zu essen. Während wir auf Peter und Sophie warteten, brachte ich den Jugendlichen einen Tanz bei, den wir auf dem grossen Platz am Fluss dann aufführen wollten. Als Peter und Sophie wieder zu uns gestossen waren, gingen wir mit ihnen noch einmal ins

Restaurant, damit auch sie noch essen konnten. Wir durften dann noch ein zweites Dessert geniessen.

Nachdem nun alle gesättigt waren, liefen wir noch ein Stück und gingen an den grossen Platz am Fluss. Emmanuele hat dann eine kurze und schöne Besinnung gemacht, indem er ein paar Worte sagte und Wunderkerzen an alle verteilte. Wir haben sie angezündet (was gar nicht so einfach war) und einen Moment in Ruhe ausgehalten. Danach führten wir unseren Tanz vor. Wir haben ihn schon einige Male geprobt und deswegen machte es umso mehr Spass, als dann plötzlich Leute stehen blieben, uns zusahen und uns fotografierten. So liessen wir unseren letzten Abend ausklingen und gingen mit einem wohligen Gefühl ins Bett.

Am Montagmorgen traten wir schliesslich die Heimreise an. Auf der Rückfahrt war es bedeutend ruhiger im kleinen Bus, als noch auf der Hinfahrt. Alle waren sehr müde und schliefen schon bald ein. Unser Mittagessen nahmen wir an einer Raststätte zu uns und konnten unsere Füsse etwas vertreten. Die restliche Fahrt konnten wir ohne Stau hinter uns bringen.

In diesen Tagen haben wir sehr viel erleben und ganz viele neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln dürfen! Wir alle sind glücklich und zufrieden zu Hause angekommen und können auf zahlreiche Momente zurückblicken, die wir nie vergessen werden! :-)



# Glosse: Ein neuer Sound für den Herrn

GÜNTHER BOSS

Wenn mich nicht alles täuscht, waren wir mit unser Band «Sigma» in den achtziger Jahren die Ersten, die in Vaduz ein Schlagzeug in die Kirche stellten und mit unserer Musikgruppe die Jugendgottesdienste begleiteten. Im zarten Alter von 16 Jahren hatten wir die Band gegründet – angeregt und unterstützt durch unseren damaligen Pfarrer Franz Näscher. Das waren sicherlich damals noch ganz ungewohnte Klänge in der Kirche, und ich werde nie vergessen, wie einzelne Kirchgänger bei unserem ersten Auftritt demonstrativ die Kirche verliessen... Wir haben unseren Sound dann nach und nach verfeinert und wurden zu einem festen Bestandteil der Liturgie.

Szenenwechsel: Neulich sehe ich im Fernsehen die Übertragung des Hauptgottesdienstes vom Deutschen Katholikentag in Regensburg. Von der Bühne kommt feinsten Pop- und Gospel-sound von einer grossen Band mit Schlagzeug, Percussion, Bläsern und einem grossen

Jugendchor. Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer und die konzelebrierenden Geistlichen singen und klatschen kräftig mit. Der Gottesdienst ist sehr eindrücklich und lebendig. Es freut mich, dass so etwas in der katholischen Kirche möglich ist.

«Singt dem Herrn ein neues Lied» – dieser Psalmvers fällt mir spontan ein, wenn ich die musizierenden Jugendlichen auf unserem Titelbild sehe. Sicherlich sollen wir auch Bach, Mozart und Brahms hoch schätzen. Aber es ist ein Zeichen für die Lebendigkeit und Lebensnähe der Liturgie, wenn sie die junge Musik von heute zu integrieren versteht. «Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht» – so fährt der Psalmist weiter. Vielleicht geschieht ja bald das Wunder, dass diese Lebendigkeit und Lebensnähe auch in den Gottesdiensten der Pfarreien Liechtensteins wieder möglich wird.

## Viktoria Schule – eine etwas «andere» Schule in Tansania

*Die im «Fenster» erscheinende Beitragsreihe über Hilfsprojekte aus Liechtenstein setzen wir in dieser Ausgabe fort mit einem Beitrag von Johanna Sele-Rutinwa über die von ihr und ihrem Mann Switbert Rutinwa initiierte Viktoria Schule in Tansania. Lesen Sie untenstehend ihren Bericht über diese Institution, die vor allem Kindern aus benachteiligten Familien eine Schulbildung ermöglicht.*

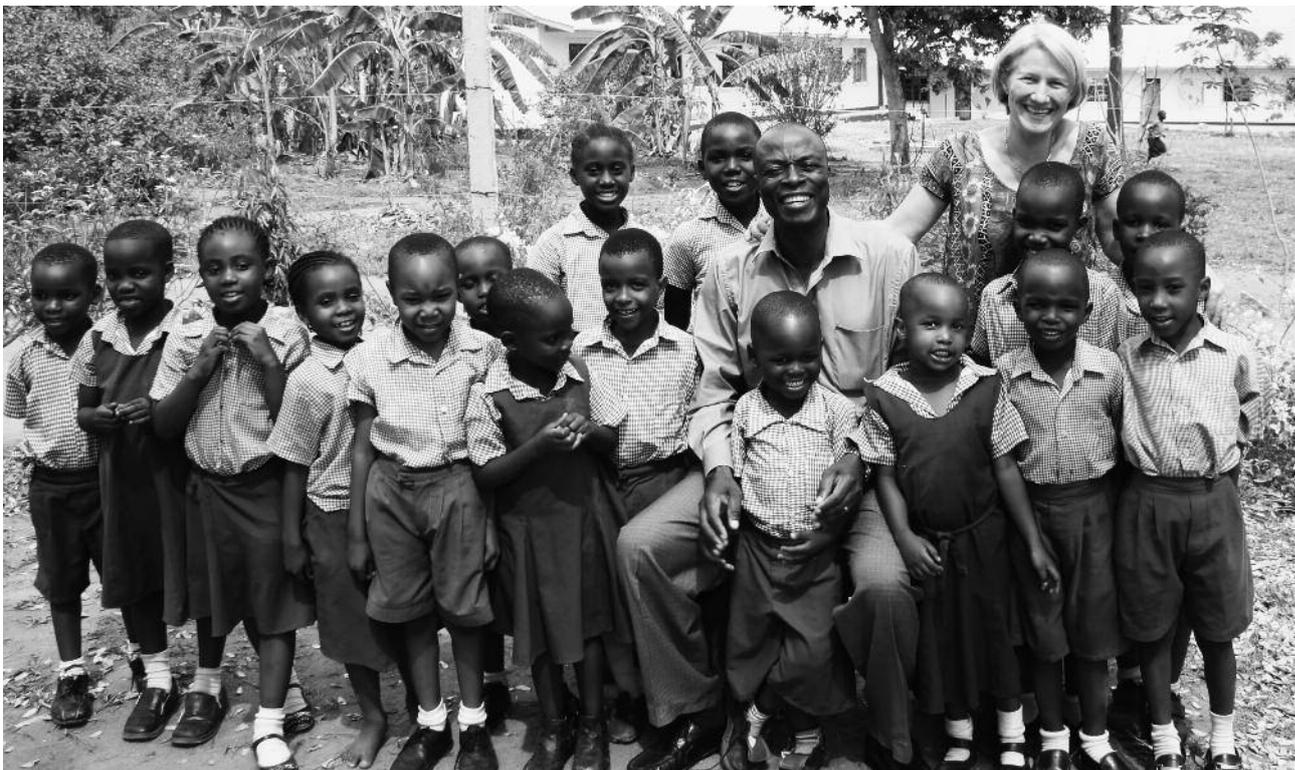
JOHANNA SELE-RUTINWA

Im Jahr 2004 bin ich im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst (LED) das erste Mal nach Tansania gereist um mich in Mwanza, einer Stadt südlich des Victoria Sees, für die Menschen und deren Wohl einzusetzen.

Gegenwärtig arbeite ich für den LED zu 60 Prozent im Jugend- und Frauenzentrum «Lubango» in Nyashana, welches der Pfarrei Nyakahoja unterstellt ist. Das Ziel ist es, die

verschiedenen Projekte innerhalb des Zentrums selbsttragend aufzubauen.

Auf privater Ebene haben mein Mann Switbert Rutinwa und ich vor vier Jahren eine Primarschule mit 17 Kindern übernommen. Wir haben die Schule «Viktoria Schule» genannt und bauen diese etwas «andere» Schule nun Schritt für Schritt auf. Inzwischen haben wir zwei Kindergartengruppen sowie je eine Klasse vom 1. bis zum 5. Primarschuljahr. Insgesamt unterrichten wir zum heuti-



Switbert Rutinwa und Johanna Sele-Rutinwa mit Kindern in der Viktoria Schule.

gen Zeitpunkt 188 Kinder. Davon werden gegenwärtig 53 Kinder aus sehr armen Verhältnissen durch Voll- und Teilpatenschaften unterstützt.

Die Viktoria Schule ist ein Projekt der Firma «Viktoria Memorial LIMITED by guarantee», eine wirtschaftlich geführte Firma mit dem Status eines gemeinnützigen Vereins. Die Firma ist nicht gewinnorientiert, das heisst, die Gewinne werden in die Firmenziele, wie z.B. Bildung, Unterstützung von Schülern rückinvestiert. Die Firma wurde gegründet, um der Schule einen offiziellen Rahmen zu geben und sie rechtlich zu stützen; [www.viktoriaschools.li](http://www.viktoriaschools.li)

Seit Januar 2013 unterstützt hier in Liechtenstein der Verein «Freunde der Viktoria Schule» unsere Arbeit in Tansania; <http://www.freunde-viktoriaschule.li>  
Ich freue mich, die Gelegenheit zu haben, im Magazin «Fenster» über meine Erfahrungen in Tansania und über die Viktoria Schule berichten zu können.

## Tansania

Tansania ist der grösste Staat in Ostafrika, bekannt für seine grossen Nationalparks, für den Berg Kilimandscharo, für den grossen Afrikanischen Graben und für die Gewürzinsel Sansibar. Tansania ist reich an Bodenschätzen und grossen Wasservorkommen, wie dem Viktoria See und dem Tanganjika See. Tansania ist ein von der Natur beschenktes Land, und doch lebt der grösste Teil der Bevölkerung in Armut.

## Ein Land im Aufschwung?

Seit ich im Jahr 2004 das erste Mal nach Tansania reiste, hat sich vieles verändert. Mwanza, die zweitgrösste Stadt Tansanias, in welcher ich mit meinem Mann lebe, ist ein Paradebeispiel dafür. In den vergangenen zehn Jahren entwickelte sich die Stadt von einem friedlichen Städtchen mit einigen wenigen Autos, einer einzigen geteerten Strasse und einem Supermarkt in der Grösse eines Schulzimmers, zu einer Stadt mit Stauverkehr, Hochhäusern und bald einem riesigen Einkaufszentrum, gebaut von chinesischen Investoren. Tansania erfreut sich eines grossen wirtschaftlichen Wachstums. Es entstehen mehr Arbeitsplätze und Geschäftsmöglichkeiten. Doch nur wenige profitieren von diesem Aufschwung. Der grösste Teil der Bevölkerung bleibt arm oder wird ärmer. Über die Medien, welche durch modernste Technik und günstige Preise vielen zugänglich sind, stossen diese so gegensätzlichen Welten von Armut und Wohlstand täglich aufeinander. Das erzeugt Unzufriedenheit und ein grosses Verlangen nach einem anderen, besseren Leben, für sich und vor allem für die Kinder.



Der Vorstand des Trägervereins «Freunde der Viktoria Schule». Oben, von links: Anna Seger, Rita Grünenfelder, Manou Rous, Norman Wille (Vizepräsident); unten, von links: Raphaela Marxer (Präsidentin), Johanna Sele-Rutinwa, Kirsten Imelmann.

Viele setzen ihre Hoffnung in die Ausbildung ihrer Kinder. Das Bildungswesen befindet sich jedoch in einem desolaten Zustand. An den öffentlichen Schulen fehlt es an Gebäuden, Einrichtungen, Lehrmitteln und an Lehrkräften – vor allem an «motivierten» und gut ausgebildeten Lehrkräften. Schlagen als disziplinarische Massnahme ist erlaubt und gehört zum Alltag, Frontalunterricht ist Standard und Auswendiglernen ist die Lernmethode Nummer eins. Bei einer Kinderzahl von durchschnittlich 80 Kindern in einer Klasse ist dies nicht verwunderlich; die Hälfte der tansanischen Bevölkerung ist unter 14 Jahren.



Haki Elimu Bericht 2011: Nur drei von zehn Kindern in der vierten Klasse können einen Text in Kiswahili aus dem Schulstoff der zweiten Klasse lesen. Nur eines von zehn Kindern in der vierten Klasse kann einen englischen Text aus dem Schulstoff der zweiten Klasse lesen und verstehen. <http://www.hakielimu.org>

Ältere Leute erzählten mir, dass sie in der Schule, zum Beispiel im Nähen, praktisch unterrichtet wurden. Heute wissen viele Erwachsene und vor allem die Kinder nicht einmal, wie ein Knopf angenäht wird. Der fehlende Knopf wird vom einem Schneider an der nächsten Ecke angenäht oder er wird einfach nicht mehr ersetzt. Lernen ist sehr kopflastig geworden. Auf Ukerewe haben sich Eltern geweigert ihre Kinder in die Schule zu schicken. Sie würden doch nichts Brauchbares lernen, es ginge nur Zeit verloren, in welcher sie ihre Kinder im Fischen oder in der Feldarbeit unterrichten könnten.

Ich habe eine Schulstunde in einer vierten Klasse besucht, in welcher der Lehrer an der Wandtafel Wurzelrechnen erklärte. Dreiviertel der Kinder hatten jedoch kein Heft, um etwas aufzuschreiben. Die insgesamt 120 Kinder sassen auf dem Boden oder eng zusammen auf einer Bank.

Ein (weiteres) Handikap für Schüler, welche die weiterführenden Schulen besuchen möchten, ist die Unterrichtssprache. An den öffentlichen Primarschulen ist die Unterrichtssprache Kiswahili und Englisch ist ein Unterrichtsfach. An den weiterführenden Schulen ist jedoch Englisch die Unterrichtssprache. Viele Schüler verstehen den Unterrichtsstoff nicht. Ein grosses Manko an grundlegendem Wissen entsteht. Die traurige Tatsache, dass zum Beispiel im Jahr 2012 insgesamt 65 Prozent der

Sekundarschulabgänger die staatlichen Prüfungen nicht bestanden haben, unterstreicht das allgemeine Desaster an den öffentlichen Schulen.

## Unsere Vision

Bedingt durch diesen allgegenwärtigen Zustand und durch unsere Arbeit und unseren beruflichen Hintergrund (Switbert ist Sekundarschullehrer und ich Kindergärtnerin) entstand eines Tages die Vision, irgendwann eine etwas «andere» Schule aufzubauen.

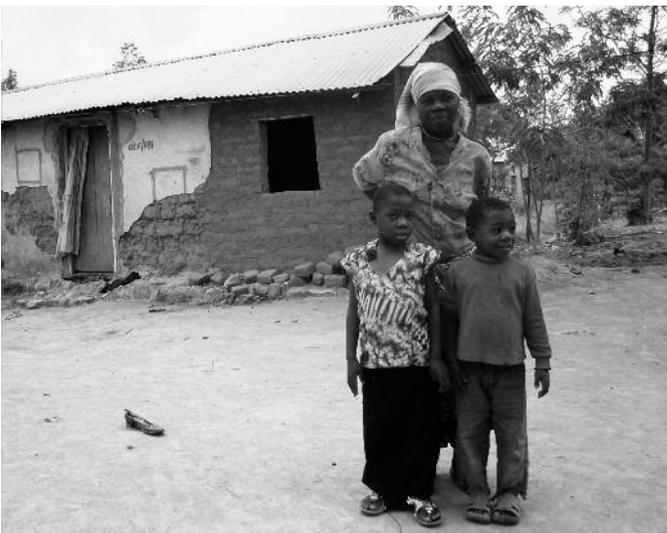
Mit der Viktoria Schule haben wir begonnen unsere Vision in die Wirklichkeit umzusetzen:

- Wir bauen eine Schule auf, welche Kindern die Chance bietet, in einer wohlwollenden Umgebung individuell gefördert zu werden.
- Eine Schule, an welcher die Kinder nicht geschlagen werden und keine Angst vor der Lehrperson haben müssen.
- Eine Schule mit erschwinglichen Schulgebühren und einer gesunden Pausen- und Mittagsverpflegung für alle Kinder und Angestellten.
- Eine Schule, welche Kindern aus allen sozialen Schichten eine gute Schulbildung ermöglicht.
- Eine Schule, welche sich über das Schulwesen hinaus, zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen, für benachteiligte Kinder und deren Familien einsetzt.
- Eine Schule mit Weiterbildungsmöglichkeiten und fairen Arbeitsbedingungen für die Angestellten.

Diese Vision umzusetzen, in einem Land, wo keinerlei Hilfe von staatlicher Ebene erwartet werden kann, wo «sozial sein» Luxus Sache ist und täglich unerwartete Zwischenfälle eine gezielte Planung erschweren, ist nicht einfach. Idealismus, Flexibilität und Gottvertrauen sind unerlässlich. UND vor allem auch das Vertrauen und die Unterstützung von Seiten der Familie, von Freunden und Helfern haben Switbert und mir in den letzten Jahren geholfen an unserer Vision festzuhalten.



Wir sind überzeugt, dass eine Förderung der Schulbildung einen wesentlichen Beitrag zur Selbsthilfe leistet.



Wie zu Beginn erwähnt, hat die Firma «Viktoria Memorial», unter deren Patronat die Schule gestellt ist, den Status eines gemeinnützigen Vereins. Die Schule muss jedoch wirtschaftlich geführt werden und eines Tages auf eigenen Beinen stehen können. Das Ziel ist es, vor allem die laufenden Kosten mit den Schulgeldeinnahmen (inklusive Unterstützung durch Patenschaften) zu decken. Um die Schulgebühren erschwinglich zu halten, sind wir jedoch vor allem im Aufbau der Infrastruktur auf Unterstützung angewiesen.

Mit den uns zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln (Eigenkapital, Darlehen und Spenden) war es uns in den vergangenen vier Jahren möglich, neun Schulzimmer, ein Lehrerzimmer, eine Werkstatt, eine Küche, zwölf Toiletten und einen Spielplatz zu bauen; das Verwaltungshäuschen und ein Lehrerhaus umzubauen; einen Schulgarten und einen Abfalltrennungsort anzulegen; eine kleine Solaranlage zu installieren; das gesamte Areal zu umzäunen und sieben grosse Wassertanks (33 Tausend Liter) zur Regenwassergewinnung anzubringen. Auch war es uns möglich, den gesamten momentan benötigten Schulbücherbestand anzuschaffen und zwei Schulbusse sowie ein Auto für die Administration zu erwerben.

Ein weiterer grosser Schritt im Aufbau der Infrastruktur ist der Bau einer Mensa, welche auch als Mehrzweckgebäude genutzt werden wird. Weil wir keinen überdachten Platz haben, essen alle Kinder momentan im Freien. Zum Schutz vor Feuchtigkeit und Ungeziefer sitzen sie auf grossen Plastikplanen. Als Sonnen- oder Regenschutz dienen unsere grossen Bäume auf dem Pausenareal. In der Regenzeit müssen die Kinder des Öfteren im Schulzimmer essen. Dies ist sehr umständlich und auch vom hygienischen Standpunkt her nicht wirklich vertretbar.

Wir freuen uns, dass wir mit denen uns zur Verfügung gestellten Mitteln bereits das Fundament und die tragenden Pfeiler für das Dach bauen konnten. Für den Bau des Daches sind wir nun auf der Suche nach finanzieller Unterstützung. Die Fertigstellung des Daches wird uns er-

lauben, das Gebäude bereits zu benutzen und Schritt für Schritt fertig zu bauen.

Das Mehrzweckgebäude soll nicht nur den Zweck einer Mensa erfüllen, sondern auch als Halle für verschiedene Schul- und öffentliche Anlässe gebraucht werden können. Es soll als Vortrags- und Seminarraum für andere Institutionen, welche sich für das Wohl von Familien einsetzen, zur Verfügung stehen. Vor allem mit der Organisation Foundation Karibu (<http://www.foundationkaribu.org>), welche sich für misshandelte Kinder einsetzt, stehen wir in engem Kontakt. Das Gebäude wird der Organisation die Möglichkeit bieten Aufklärungsarbeit zu leisten und in der Umgebung zu arbeiten. Da es in der näheren Umgebung keine grösseren Räumlichkeiten zu mieten gibt, ist dies ein zusätzliches Bedürfnis, das wir mit dem Bau eines Mehrzweckgebäudes abdecken können. Allfällige Mieterträge würden helfen, die laufenden Kosten der Schule zu decken.

Tansania ist zu meiner zweiten Heimat geworden. Ich gebe mein ganzes Herzblut in diese, meine Aufgabe mit und für die Menschen. Gerne kehre ich jedoch immer wieder in meine erste Heimat zurück und lerne dabei Liechtenstein von einer anderen Perspektive her kennen. Ich bin immer wieder sehr berührt über die Loyalität, das Vertrauen und die Grosszügigkeit, welche mir von so vielen Seiten her entgegengebracht wird.

Im Namen aller Menschen, mit welchen ich in Tansania mein Leben und meine Aufgaben teile, danke ich Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

## Kontakt

### Tansania:

Viktoria Schule, Malimbe Mnangani, P.O. Box 95,  
Mwanza, Tansania, Tel. in Tansania: +255 / 765 021  
122 / 767 001 808, [viktoriaschools@me.com](mailto:viktoriaschools@me.com)  
[www.viktoriaschools.li](http://www.viktoriaschools.li)

### Liechtenstein:

Verein Freunde der Viktoria Schule  
<http://www.freunde-viktoria-schule.li>

## Spendenkonto

Liechtensteinische Landesbank  
Verein Freunde der Viktoria Schule  
Konto: 0700 4200 1  
IBAN: LI80 0880 0544 0700 4200 1  
S.W.I.F.T. Code: LILA LI 2X

Amina und Samwel John mit ihrer Mutter Pili John. Beide Kinder werden durch eine Patenschaft unterstützt.

# Theologischer Gesprächskreis geht in die Fortsetzung

GÜNTHER BOSS

Im Herbst geht der Theologische Gesprächskreis in eine Fortsetzung. Wieder darf ich alle Interessierten dazu einladen! Es handelt sich um eine Veranstaltung im Rahmen der Erwachsenenbildung Stein Egerta. In den Medien der Stein Egerta (Kursbuch, Internet, Faltblatt) erfährt man Näheres über das Angebot, und auch die Anmeldung und Organisation läuft über die Erwachsenenbildung Stein Egerta ([www.steinegerta.li](http://www.steinegerta.li), Tel. +423 232 48 22).

Hier nur das Wichtigste in Kürze: Wir treffen uns an fünf Montagabenden im Alten Pfarrhaus in Vaduz, jeweils von 19 bis 20.45 Uhr. Die Daten sind: 1. September, 29. September, 27. Oktober, 24. November und 15. Dezember 2014.

Wir widmen uns bei jedem Treffen einem aktuellen Thema aus den Bereichen Glaube, Kirche und Theologie. Ich erschliesse jeweils einleitend für die Gruppe das Thema. Durch persönlichen Austausch können wir die Aspekte vertiefen und ergänzen. Auch aktuelle Ereignisse aus der Weltkirche werden regelmässig beleuchtet und gemeinsam besprochen. Gerne werden auch Fragen aufgegriffen, die den Teilnehmenden wichtig sind.

Das Angebot ist offen für alle, es wird keine theologische Fachausbildung vorausgesetzt. Am Namen «Theologischer Gesprächskreis» möchte ich jedoch festhalten, da es sich nicht um eine reine Bibelgruppe oder um einen klassischen Glaubenskurs handelt.

«Wenn du einem Menschen helfen möchtest, schick seine Kinder in die Schule.»

*Julius Kambarage Nyerere  
(1922 – 1999), 1961 bis 1985 erster  
Staatspräsident von Tansania*

## Impressum «Fenster»

### Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan  
E-Mail [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands  
des Vereins für eine offene Kirche, Tel. +423 233 43 09

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 19. September 2014.



# Angebote der Erwachsenenbildung Stein Egerta

## Besuch des Kloster Disentis

Das 1400-jährige Kloster Disentis blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Alltag und die Gegenwart des Klosters prägen heute noch die Talschaft. Die Kulturfahrt ins Benediktinerkloster Disentis gewährt einen spannenden Einblick in die Abtei, ihre Geschichte und den Klosteralltag.

**Inhalte:** Impulsreferat über Benedikt, seine Regeln und deren Bedeutung heute; Führung durch Kirche, Krypta und Museum; Einblicke in den Klosteralltag

**Leitung:** Fachkundige Führung vor Ort, unter anderem mit P. Theo Theiler

**Datum:** Samstag, 27. September 2014, 11 bis 19.30 Uhr

**Ort:** Kloster Disentis, Disentis / Mustèr

**Kosten:** 133 Franken (inklusive Busfahrt, kleines Mittagessen und Pausenverpflegung)

**Hinweis:** Treffpunkt beim HPZ in Schaan um 11 Uhr

**Anmeldeschluss:** Montag, 15. September 2014

## Mystik im Alltag

«Was du begehrst, begegnet sich still und einfach, stets ohne Zwang, nur drei Finger breit inmitten von dir.»

**Ziele und Inhalte:** Verkosten des Wenigen in einer Welt des Konsums. Das Einfache, das Natürliche, das miteinander Verwobene in kleinen Schritten im Herzen wahrnehmen können, den Fluss des Getragen-Seins in sich spüren, jeden Augenblick neu. Mit Übungen der Stille, des Wortes, mit Texten und Musik dürfen sich Himmel und Erde näher kommen und vielleicht auch berühren.

**Leitung:** Alban Lunardon, Amtssachverständiger beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, Lebens- und Sozialberater. Intensive Beschäftigung mit christlicher Mystik, Sufismus und Advaita Vedanta.

**Datum:** Dienstag, 30. September 2014, 20.15 bis 22.15 Uhr

**Ort:** Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

**Kosten:** 25 Franken, Voranmeldung erforderlich!

## Besuch im Letzehof in Feldkirch

Vom Religionsgründer Buddha sind folgende Lehrsätze überliefert: Tue gar nichts Unheilsames; führe Heilsames umfassend aus; zähme deinen Geist vollständig.

**Inhalt:** Wir besuchen das buddhistische Zentrum Letzehof in Feldkirch. Dort werden wir mit dem Wesen des

Buddhismus bekannt gemacht und erhalten Einblicke in das Leben der dort lebenden Mönche.

**Leitung:** Helmut Gassner, buddhistischer Mönch aus Feldkirch

**Datum:** Montag, 27. Oktober 2014, 19 bis 20.30 Uhr

**Ort:** Letzehof, Feldkirch

**Kosten:** 20 Franken

**Hinweis:** individuelle Anreise, Treffpunkt vor Ort

## Himmelwärts? Liebe, Glaube und Spiritualität in zeitgenössischer Literatur

**Inhalt:** Liebe ist mit hohem Lebenssinn und Glückswertungen verbunden, sie verdient mit Blick auf zeitgemässe Spiritualität und Literatur verstärkt unsere Aufmerksamkeit.

**Leitung:** Dr. theol. Christoph Gellner, Lehrbeauftragter an der Universität Luzern und Autor

**Datum:** Donnerstag, 30. Oktober 2014, 20.15 bis 21.45 Uhr

**Ort:** Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

**Kosten:** 20 Franken, Voranmeldung erforderlich!

## «Das kann ich dir fast nicht verzeihen!» – Vom Umgang mit Verletzungen

**Inhalt:** Im Zusammenleben erfahren wir immer wieder Verletzungen, die wie Gift wirken und uns in einen Opferstatus bringen. Wir erleben uns als leer und ohne Perspektive. Wie können wir uns vor solchen Situationen schützen und wie schaffen wir es, den Opferstatus zu verlassen? Ziel ist, wieder frei zu werden, um unser Potenzial leben zu können.

**Leitung:** Stefan Schäfer, Psychotherapeut in freier Praxis, Theologe und Referent

**Datum:** Montag, 1. Dezember 2014, 20.15 bis 22 Uhr

**Ort:** Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan

**Kosten:** 20 Franken, Voranmeldung erforderlich!

## Weitere Informationen und Anmeldungen:

Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan  
Telefon +423 232 48 22, E-Mail [info@steinegerta.li](mailto:info@steinegerta.li)  
[www.steinegerta.li](http://www.steinegerta.li)

# Angebote bei «Brot und Rosen» bis Ende Oktober 2014

Samstag, 2. August bis Sonntag, 10. August

## Familienferien in Trier

Ausgebucht

Donnerstag, 21. August bis Sonntag, 24. August

## Besinnliche Wandertage auf Masescha

Ausgebucht

Dienstag, 2. September, 19 bis 20.45 Uhr

## Vortrag – Jakobsweg

Luzia und Wolfgang Risch werden in Form eines Bildvortrags über ihre Erlebnisse, Eindrücke und Begegnungen auf dem Jakobsweg berichten.

Samstag, 13. September

## Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

Kooperationsveranstaltung des Vereins für eine offene Kirche und dem Haus Gutenberg, siehe separate Ausschreibung (S. 26–27 in diesem Heft)

Dienstag, 16. September, 19 Uhr

## Informationsabend für den Firmweg 2015

**Ort:** Kloster St. Elisabeth, Schaan, Haus Maria De Mattias  
Anmeldungen werden bereits entgegen genommen!

Samstag, 20. September, 9.30 Uhr bis 16 Uhr

## Quellentag zum Thema: «Zur Freiheit berufen ...» (Gal 5,13) – Frauen in den Evangelien!

Was ist Freiheit? Wann bin ich wirklich frei? In der Begegnung Jesu mit Frauen seiner Zeit suchen wir gemeinsam nach Antworten auf diese Frage.

Einzelprogramm erhältlich – Anmeldung erforderlich.

Samstag, 20. September, 9 Uhr bis 11 Uhr

## Lernfestival

Bei einer halbstündigen Führung durch das Kloster St. Elisabeth geben die Schwestern Einblick in die Vielfalt und Spiritualität der Gemeinschaft sowie das Team von «Brot und Rosen» in das Kursangebot.

Der Impulsvortrag von 9.30 bis 10.15 Uhr von Sr. Johanna Rubin geht der Stellung der Frauen in den Evangelien auf den Grund und bietet ein gutes Beispiel für die Kursangebote von «Brot und Rosen».

Montag, 20. Oktober, 19 Uhr bis 20.45 Uhr

## Lesung

An diesem Abend lernen wir den Evangelisten Matthäus näher kennen.

**Leitung:** Peter Dahmen, Sr. Ruth Moll, ASC

Einzelprogramm erhältlich - Anmeldung erforderlich.

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen  
Duxgass 55, 9494 Schaan  
Telefon +423 239 64 57, [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li)  
[www.kloster.li](http://www.kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.





# Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

## In der Bibel lesen ...

Die Bibel hat man nicht so schnell ausgelesen ... Sie handelt von lebendigen Menschen und setzt sich mit Gott auseinander. Und weil die Menschen auch damals Gott nicht einfach so auf der Strasse begegnet sind, ist für Spannung gesorgt. Dazu hat unsere Bibelrunde einen kleinen, aber wichtigen Vorteil – im Vergleich zum Hören des Bibeltextes in der Kirche: Jede Person hat den Text vor sich, liest ihn, setzt sich damit auseinander. Dazu kommen Gedanken und Anregungen von anderen. So ist die Bibel nicht toter Buchstabe, sondern wird lebendiges Gotteswort.

**Leitung:** Walter Sieber, Salettinerpater

**Abende:** Mittwoch, 10. September, 1. Oktober, 22. Oktober, 12. November, 3. Dezember 2014, jeweils ab 19.30 Uhr

**Beitrag:** 10 Franken pro Abend

Keine Anmeldung notwendig

## Der Herr ist nicht im Himmel – Sprachstörungen in der Rede von Gott

«Manchmal erschrecke ich, wie sehr wir uns noch immer abmühen mit diesen unbrauchbar gewordenen religiösen Vorstellungen, auch wenn wir uns schon seit Jahren und Jahrzehnten von ihnen verabschiedet haben. Im Neuen sind wir noch nicht wirklich angekommen», heisst es in einem Brief. Für ein nicht-theistisches Gottesverständnis fehlt noch jede Sprachtradition. Einzig die Mystik könnte hier neue Wege eröffnen. Aber sie stellt auch vor grosse Herausforderungen: Was bleibt von Kirche und Christentum, wenn jeder Mensch unmittelbar zu Gott ist und keiner vermittelnden Instanz bedarf? Wie müssen sich Gebete und Lieder verändern?

Professor Hubertus Halbfas lädt dazu ein, für Glaube und Welt eine neue Denkweise und Sprache zu gewinnen, die es ermöglicht, unter einem leeren Himmel die göttliche Tiefe der Welt zu entdecken.

**Leitung:** Prof. Dr. Hubertus Halbfas, katholischer Theologe, ehemaliger Professor für Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen

**Datum:** Freitag, 12. September 2014, 18 Uhr, bis Sonntag, 14. September 2014, 16 Uhr

**Beitrag:** 250 Franken

Wir bitten um Anmeldung

## Inne halten und sich erinnern – Gutenberg als Lebensschule

Jedes Jahr am 19. September feiern die im Haus Gutenberg niedergelassenen Salettiner den Gedenktag für die Erscheinung Marias in La Salette (Frankreich) im Jahr 1846. Heuer können sie ein besonderes Jubiläum feiern, denn vor genau 50 Jahren wurde die neue Hauskapelle eingeweiht. Zu diesem Anlass gestaltet der Leiter des Schweizer Distrikts der Salettiner, Pater Piotr Zaba MS, einen Gottesdienst, der musikalisch von Thomas Nipp (Piano) und Regine Wischuf (Querflöte) umrahmt wird. Beim anschließenden Apéro feiern wir gemeinsam dieses Ereignis.

**Leitung:** Salettinerpatres

**Datum:** Freitag, 19. September 2014, 18 Uhr:

Gottesdienst, anschliessend Apéro

Freier Eintritt, Kollekte

Keine Anmeldung notwendig

## Ruhetage mit geistlicher Begleitung

Das Haus Gutenberg ist als Bildungs- und Seminarhaus bekannt, das aus der Tradition der Salettiner-Gemeinschaft entstanden ist. Seit zehn Jahren nun liegt die Führung nicht mehr in geistlichen Händen, doch die Verbindung mit der spirituellen Tradition des Hauses ist geblieben. Seit einem Jahr ist der junge Salettinerpater Lukas Nowak für den Bereich Spiritualität verantwortlich. Neu bietet er nun mit den Ruhetagen ein Angebot für individuelle Bedürfnisse. Je nach Bedarf kann ein persönliches Programm zusammengestellt werden, je nach Absprache mit oder ohne spirituelle Begleitung.

**Leitung:** Pater Lukas Nowak MS

**Termin** und Dauer nach individueller Absprache

**Beitrag** nach eigenem Ermessen (ausser Pensionskosten)

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Bildungshaus Gutenberg, Balzers

Telefon +423 388 11 33

E-Mail [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)

[www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

# Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

*Am 13. September 2014 führt der Verein für eine offene Kirche – in Zusammenarbeit mit dem Bildungshaus Gutenberg in Balzers – eine Wallfahrt nach Flüeli-Ranft durch.*

Die Kirche von St. Niklausen, hoch oberhalb der Ranftschlucht gelegen.

Die Vereinswallfahrt führt uns in diesem Jahr nach Flüeli-Ranft in den Kanton Obwalden. Da wir eine etwas längere Anfahrtszeit haben, wird es eine ganztägige Wallfahrt sein. Das letzte Wegstück nach Flüeli-Ranft werden wir zu Fuss gehen, voraussichtlich dann auch den Visionenweg von Flüeli-Ranft hinunter nach Sachseln.

Das Dorf Flüeli-Ranft war der Heimat- und Wirkungsort des Schweizer Schutzpatrons und Nationalheiligen Nikolaus von Flüe. Dieser Heilige ist unter dem Namen *Bruder Klaus* populär geworden. Bruder Klaus – er lebte von 1417 bis 1487 – war mit Dorothea Wyss verheiratet und hatte mit

ihr zehn Kinder. Im Einverständnis mit seiner Familie zog er sich im Jahr 1467 als Einsiedler in die nahe gelegene Ranft-Schlucht zurück, die wir ebenfalls besuchen werden. In der Ranftschlucht ist neben zwei Pilgerkapellen auch die Zelle von Bruder Klaus erhalten geblieben. Bruder Klaus blieb zeitlebens ein gefragter Ratgeber und Friedensstifter.

In Flüeli-Ranft werden wir in einem gemütlichen Restaurant auch das Mittagessen einnehmen. Am Nachmittag besuchen wir noch die Pfarrkirche von Sachseln, in welcher Bruder Klaus begraben liegt. Die Rückkehr nach Hause ist für den Abend – um circa 19.30 Uhr – vorgesehen.





Die Obere Ranftkapelle, links die Zelle des heiligen Bruder Klaus. Zeichnung von Klaus Biedermann, 1995.

## Der Tagesablauf im Überblick

- 7.20 Uhr: Treffpunkt beim Bahnhof in Sargans
- 7.37 Uhr: Abfahrt ab Sargans nach Sarnen, dort Ankunft 10.08 Uhr
- 10.45 Uhr: Weiterfahrt mit dem Postauto nach St. Niklausen; Ankunft 10.58 Uhr
- 11.00 Uhr: Spaziergang zur Kirche St. Niklausen, geistlicher Impuls und Führung
- 11.45 Uhr: Abstieg in die Ranftschlucht (Naturweg, gutes Schuhwerk empfohlen)
- 12.15 Uhr: Besuch der Unteren Ranftkapelle, geistlicher Impuls. Möglichkeit zum Besuch der Bruder-Klaus-Zelle und der Oberen Ranftkapelle
- 13.00 Uhr: Aufstieg ins Dorf Flüeli
- 13.30 Uhr: Mittagessen im Restaurant Tschiferli, Flüeli (freiwillig)
- 15.00 Uhr: Wanderung über den Visionenweg hinunter nach Sachseln (ca. eine Stunde), oder: Fahrt mit dem Postauto nach Sachseln (Flüeli ab 15.14 Uhr, Sachseln an 15.26 Uhr)
- 16.00 Uhr: Treffpunkt vor der Pfarrkirche in Sachseln; Besuch der Kirche mit dem Grab des heiligen Bruder Klaus; abschliessende Gedanken, gemeinsames Singen

16.45 Uhr: Abfahrt nach Hause, ab Sachseln (via Sarnen), Ankunft in Sargans 19.21 Uhr

Die Fahrkarten für Zug und Bus bitte individuell kaufen. Besonders für Personen ohne Halbtax-Abo empfiehlt sich der frühzeitige Bezug einer Tageskarte bei der Gemeinde (Kosten: CHF 40.—); Fahrt mit Halbtax-Abo (Sargans-Sarnen retour): CHF 44.—, ohne Ermässigung: CHF 88.—.

**Kosten:** zwischen 40 und ca. 90 Franken für die Fahrt; circa 30 Franken für Essen und Getränke; 10 Franken Unkostenbeitrag für die Organisation (bitte bereithalten).

**Die Wallfahrt wird begleitet von Pater Walter Sieber**, ms, vom Haus Gutenberg in Balzers. Seitens des Vereins für eine offene Kirche ist Vorstandsmitglied Klaus Biedermann die Ansprechperson (Tel. 233.43.09, Mail: [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)).

**Anmeldung** bis spätestens Dienstag, 9. September 2014 erbeten an: Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg, Burgweg 8, 9496 Balzers; Telefon +423 388 11 33; E-Mail [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li); siehe auch [www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)

# Brot & Rosen

Gottesdienste von August bis Ende Oktober 2014

Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des Klosters St. Elisabeth in Schaan statt.

## Sonntag, 17. August 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag mit Kindersegnung, anschliessend laden die Schwestern, das Leitungsteam von «Brot und Rosen» und der Verein für eine offene Kirche zur traditionellen Teilete ein

## Mittwoch, 3. September 19.30 Uhr

Taizé-Gebet

## Sonntag, 7. September 11.00 Uhr

Gottesdienst am ersten Sonntag

## Sonntag, 21. September 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

## Mittwoch, 1. Oktober 19.30 Uhr

Taizé-Gebet

## Sonntag, 5. Oktober 11.00 Uhr

Gottesdienst am dritten Sonntag

## Sonntag, 19. Oktober 11.00 Uhr

Familiengottesdienst am dritten Sonntag

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

### Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche bis Ende Oktober 2014

6. Juli	Josef Biedermann
20. Juli	Ursula Oehry Walther
3. August	Günter Schatzmann
17. August	Irmgard Gerner
31. August	Josef Biedermann
14. September	Ursula Oehry Walther
28. September	Günter Schatzmann
12. Oktober	Irmgard Gerner
26. Oktober	Josef Biedermann

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

### Adressen des Radio-Teams

Irmgard Gerner-Beiter, Fronagass 29, 9492 Eschen  
Tel. +423 373 27 66, E-Mail irmgardgerner@gmail.com

Ursula Oehry Walther, Auf der Egerta 27, 9498 Planken  
Tel. +423 373 44 23, E-Mail ursula.oehry-walther@aiba.llv.li und info@diametik.li

Günter Schatzmann, Katharina-Hodler-Str. 20, A-6842 Koblach,  
Tel. +43 5523 55737, E-Mail guenter.schatzmann@tele2.at

Josef Biedermann, In der Blacha 34a, 9498 Planken  
Tel. +423 373 25 84, E-Mail jj.biedermann@adon.li

## Vereinstermine

### Vereins-Wallfahrt nach Flüeli-Ranft

#### Samstag, 13. September, ganztags

In Kooperation mit dem Haus Gutenberg in Balzers (siehe separate Ausschreibung)

### Rorate-Gottesdienst in Balzers

#### Mittwoch, 10. Dezember, 6.30 Uhr

In der Kapelle des Hauses Gutenberg in Balzers, anschliessend gemeinsamer Zmorga